

## Zur Nomenklatur zweier paläarktischer Krähen.

Von

C. E. Hellmayr.

1. Was ist *Corvus corone* Linn. 1758?

In der Zeitschrift „Falco“ 13, Nr. 1, 1917, p. 8 stellt Kleinschmidt, ohne weitere Begründung, die Behauptung auf: „Die Rabenkrähe darf nicht mehr *Corvus corone* heißen, denn unter diesem Namen beschrieb Linné deutlich und unzweifelhaft eine junge Saatkrähe.“

Sehen wir uns die Frage näher an, wie es sich damit verhält. Die Diagnose bei Linnaeus (Syst. Nat. 10, I, 1758, p. 105) lautet wörtlich:

[*Corvus*] *Corone*„*C. atro-caerulescens, cauda rotundata: rectricibus acutis.**Cornix.* Raj. av. 39 Nr. 2. Alb. av. 2. p. 20 t. 21.

Habitat in Europa.“

Wir sehen also, Linnaeus hat im Gegensatz zu Kolkrabe, Saat- und Nebelkrähe, die alle in der Fauna Suecica von 1746 behandelt wurden, worauf der schwedische Autor in den genannten Fällen verweist, den Vogel aus Autopsie gar nicht gekannt, sondern gründete die Diagnose auf seine beiden Quellen Rajus und Albin.

Raius (Syn. meth. Av. et Pisc. 1713, p. 39) sagt bei „*Corvini generis Aves*“ sub A. 2: „*Cornix.* The common or Carrion Crow. *Κορώνη.* Haec carnivora est, et morticinis plerumque vescitur, quorum tamen inopiâ etiam sata depopulatur. Corvo [i. e. *Corvus corax.* — C. E. H.] dimidio minor, alias ei perquam similis est.“ Also eine unmißdeutbare Kennzeichnung der Rabenkrähe, die auch heute noch in England „Carrion-Crow“ heißt<sup>1)</sup>.

Linné's zweiter Gewährsmann Albin (Nat. Hist. of Birds II, 1738, p. 20 pl. 21) gibt unter der Überschrift „The common or Carrion Crow, *Cornix*“ gleichfalls eine durchaus zweifelsfreie Beschreibung der Rabenkrähe. Die beigelegte Abbildung — im Kolorit aller-

<sup>1)</sup> Sub A. 3 folgt dann eine klare Charakteristik der Saatkrähe als „*Cornix frugilega, The Rook*“, worin das gesellschaftliche Brüten, der purpurfarbige Stahlglanz des Gefieders, die nackte Schnabelbasis etc. hervorgehoben sind. Raius unterschied also sehr wohl zwischen Raben- und Saatkrähe.

dings nichtssagend — zeigt deutlich den dicken, kurzen, klobigen Schnabel dieser Art. Albin fährt fort: „This Bird delights to feed upon Carrion, that is the Carcasses of dead Animals when they begin to putrify . . .“ Weiter heißt es: „They build on high Trees, and lay four to five Eggs at a Time . . .“<sup>1)</sup>

Beide Quellen des Altmeisters Linnaeus beziehen sich also durchaus einwandfrei auf die Rabenkrähe, mithin auch der darauf begründete Name *Corvus corone*. Den Speziesnamen *corone* entnahm Linnaeus überdies dem Werke von Raius. Soweit die Tatsachen.

Wie gelangt angesichts dieser Sachlage Kleinschmidt zu abweichender Ansicht? Die Aufklärung bringt uns der in „Falco“ 13, Nr. 3, Juni 1917, p. 17—21 erschienene Aufsatz mit dem anspruchsvollen Titel „Beweis, daß Linné's ‚Corvus corone‘ tatsächlich eine junge Saatkrähe und nicht eine Rabenkrähe war“.

Nach Abdruck der an der bisherigen Deutung festhaltenden Zuschriften Reichenow's und des Schreibers dieser Zeilen<sup>2)</sup> gibt Kleinschmidt ohne weiteres zu, daß Raius und Albin die Rabenkrähe beschreiben.

Er vertritt jedoch die Ansicht, daß der Name *Corvus corone* gar nicht auf diese (allein namhaft gemachten) Quellen, sondern auf einen (von Linnaeus 1758 allerdings nicht erwähnten) Vogel begründet sei. Seine Hypothese stützt er: 1. auf das Wort „atro-caerulescens“, das auf die Rabenkrähe nicht passe; 2. auf den Umstand, daß Linnaeus drei Jahre später in der Fauna Suecica, ed. altera, 1761, unter dem Namen *C. corone* eine junge Saatkrähe aus dem nördlichen Schweden beschrieben habe; 3. auf den Gleichlaut der Diagnosen im Syst. Nat. 1758 und in der Fauna Suec. 1761.

Obwohl Kleinschmidt seinen Standpunkt in sehr apodiktischer Form vertritt, wollen wir die Stichhaltigkeit dieser Einwände der Reihe nach prüfen.

1. Das Wort „atro-caerulescens“ kann nicht in die Wagschale fallen in Anbetracht dessen, daß Linnaeus die ihm zweifellos aus

<sup>1)</sup> Auf der nächsten Seite (p. 21) ist „The Rook, Corvus frugilego“ behandelt, wo es heißt: „In the old ones of this Sort the Feathers about the Root of the Bill as far as the Eyes are worn off, by often thrusting the Bill into the Ground, to fetch out Worms and other Insects; so that the Flesh thereabouts is bare, and appears of a whitish Colour, by which Note it is to be distinguished from the common Crow. It differs also from the Crows, secondly, in that it is somewhat bigger: thirdly in the purple Splendour or Gloss of its Feathers. Fourthly, in that it is gregarious, both flying and breeding in Companies . . .“ Auf Tafel 22 ist eine alte Saatkrähe mit nacktem Gesicht und (im Vergleich zu der auf Tafel 21 abgebildeten Rabenkrähe) schlankernem, länglicherem Schnabel dargestellt.

<sup>2)</sup> Die Veröffentlichung dieser Zuschrift, deren Fassung für weitere Kreise kaum verständlich ist, erfolgte trotz meinem wiederholten Einspruch. Der persönliche Charakter brieflicher Mitteilungen wurde uns schon als Kindern von unserer Gouvernante eingeprägt.

Autopsie bekannte, prächtig purpur- oder blauviolett glänzende Saatkrähe in der Fauna Suec. (Ausgabe 1746, p. 24, Nr. 70; Ausgabe 1761, p. 29, Nr. 87) sowohl wie im Syst. Nat. (ed. 10, 1758, p. 105) kurzweg als „ater“ bezeichnet. Kleinschmidt irrt also in der Annahme, Linnaeus habe die Farbenbezeichnungen bei den Rabenarten mit besonderer Sorgfalt und Überlegung gewählt<sup>1)</sup>. Übrigens entspricht der Ausdruck „atro-caerulescens“ recht gut dem Bilde der Rabenkrähe bei Albin (schwarz mit bläulichen Flügelsäumen), wie auch der Satz „rectricibus acutis“ offensichtlich dieser Tafel entnommen ist, die in der Tat im Vergleich zu dem auf Tafel 20 dargestellten Kolkkraben merklich schmalere, etwas zugespitzte Steuerfedern aufweist.

2. Kleinschmidt verwendet ganz unnütze Mühe auf die Darlegung, daß der Zusatz in der Fauna Suec. 1761, p. 29 sich auf eine junge Saatkrähe aus Schweden beziehe. Das ist eine alte, längst festgestellte Tatsache<sup>2)</sup>, die natürlich auch mir bekannt war, als ich brieflich meine Bedenken gegen seine Umdeutung geltend machte.

3. Der Gleichlaut der Diagnose in der Fauna Suec. 1761 mit der ursprünglich im Syst. Nat. 1758 gegebenen ist ohne Bedeutung, weil dieselbe wörtliche Übereinstimmung auch bei den übrigen Raben und vielen anderen Arten besteht, was Kleinschmidt entgangen zu sein scheint. Linnaeus hat bei den in der Fauna Suec. behandelten Vogelarten ganz einfach aus Bequemlichkeit die alten Diagnosen aus der Editio decima des Syst. Nat. unverändert übernommen!

Die zwölfte Ausgabe dieses Buches vom Jahre 1766 fällt natürlich für die Beurteilung des *C. corone* L. 1758 gar nicht ins Gewicht. Kleinschmidt begeht hier denselben Fehler, den er seinerzeit Reichenow im Falle *Turdus musicus* L. 1766 nec 1758 mit Recht zum Vorwurf machte.

### Zusammenfassung.

Aus dem Vorstehenden erhellt:

1. Linnaeus gründete 1758, was allein ausschlaggebend ist den Namen *Corvus corone*, ohne die Art aus eigener Anschauung zu kennen, auf Raius und Albin, welche beide klar und deutlich die Rabenkrähe kennzeichnen.

<sup>1)</sup> Linné's Unzuverlässigkeit hinsichtlich der Wiedergabe von Färbungsmerkmalen, namentlich bei solchen Arten, die ihm nur aus anderen Schriftstellern bekannt waren, ist jedem Ornithologen geläufig. Als Beispiel sei nur auf *Parus erythrocephalus* L. 1758 hingewiesen.

<sup>2)</sup> Sagt doch schon Nilsson (Ornith. Suec. I, 1817, p. 80): „*Corvus corone* Linn. in Fauna Suec. p. 29 Nr. 86, plumis ad rostrum detritis, vix alius est quam *Corvus frugilegus*!“

2. In der Fauna Suec. 1761 wiederholt er Diagnose und Zitate unverändert, identifiziert aber, wie der neu angefügte Zusatz lehrt, eine in der Zwischenzeit von Adlerheim in Schweden erbeutete junge Saatkrähe irrtümlich mit der von den zwei obgenannten Schriftstellern als „Carrion Crow“ beschriebenen und von ihm *C. corone* genannten Art.

3. Den Beweis, daß dieser junge Vogel Linnaeus bereits bei Abfassung der 10. Ausgabe des Systema Naturae 1758 vorgelegen hat, vermochte Kleinschmidt nicht zu erbringen. Dies ist bloß eine willkürliche Vermutung, die aus den veröffentlichten Schriften des schwedischen Zoologen nicht hervorgeht.

Für die Beurteilung eines wissenschaftlichen Namens ist nach den Int. N.R. einzig maßgebend, was der betreffende Autor bei dessen erster Einführung in die Literatur wirklich tat und nicht, was er möglicherweise beabsichtigt haben mochte. Jegliche subjektive Auslegung ist unzulässig, weil unsere Nomenklatur sonst Gefahr läuft, den sicheren Boden der Tatsachen zu verlieren, und allen Möglichkeiten der Spekulation freie Bahn geöffnet wird. Eine nachträgliche Begriffsveränderung eines einmal gegebenen Namen steht nach den Int. Nomenklaturregeln nicht einmal dem eigenen Schöpfer desselben zu.

Auf den vorliegenden Fall angewendet, ergeben diese Grundsätze die Beibehaltung des Namens *Corvus corone* L. 1758 für den Formenkreis der Rabenkrähe, wozu der von Kleinschmidt mit rührender Fürsorge eiligst geschaffene Terminus *Corvus Trivialis* als Synonym tritt<sup>1)</sup>. Terra typica von *C. corone* ist England.

Auf den polemischen Ton des Kleinschmidt'schen Artikels einzugehen, lehnen wir entschieden ab, da unseres Erachtens eine ernsthafte Diskussion auf sachliches Gebiet beschränkt bleiben muß. Im übrigen glauben wir dargetan zu haben, daß auch eine in den bestimmtesten Ausdrücken gehaltene Behauptung unter Umständen der Nachprüfung wert ist, und daß in den schwierigen Nomenklaturfragen selbst einen so sorgfältigen Forscher wie Kleinschmidt leicht ein Trugschluß irreleiten kann.

## 2. *Coloeus monedula soemmeringii* (Fisch.) vs. *C. m. collaris* (Drumm.).

In seiner kleinen Arbeit „List of Birds observed to winter in Macedonia during a two months' Shooting Excursion in the

<sup>1)</sup> Hätte Kleinschmidt seine Behauptung mit Erfolg zu begründen vermocht, so hätten wir selbstredend nicht einen Augenblick gezögert, daraus die Konsequenz zu ziehen und die Saatkrähe *C. corone* zu nennen. Der genannte Autor scheint sich in Nomenklaturfragen übrigens zur „Umkehr“ entschlossen zu haben, wie die Benennung des Sprossers und der Weindrossel in seiner „Ornis Germanica“ andeutet.



Interior during the winter of 1845—46<sup>1)</sup> stellte H. M. Drummond eine neue Dohlenart auf, die sich von dem gewöhnlichen *Coloeus monedula* durch licht silbergrauen Hinterkopf und den Besitz einer breiten, weißen Querbinde jederseits auf der Halsseite<sup>2)</sup> unterschied, und nannte sie (p. 11) *C[orvus] collaris*. Sie sei sehr zahlreich in allen Städten und Dörfern Mazedoniens, ebenso in Thessalien, auch einmal in Albanien zur Beobachtung gekommen. Wie sich in der Folge ergab, besitzt diese abweichende Form im östlichen und südöstlichen Europa eine weite Verbreitung, wo sie unsere heimische Dohle, *C. monedula spermologus* (Vieill.) vertritt.

Gelegentlich der Durchsicht einiger älterer naturwissenschaftlicher Zeitschriften fand ich ganz zufällig, daß diese Dohlenform schon viele Jahre vorher als verschieden erkannt und beschrieben worden war. Im ersten Bande der „Mémoires de la Société Impériale des Naturalistes de Moscou“ aus dem Jahre 1811 veröffentlichte G. Fischer einen kleinen Artikel über die Krähen und Dohlen der Umgebung von Moskau<sup>3)</sup>, den er folgendermaßen einleitet: „Parmi les Corneilles qui voltigent en quantité sur Moscou pendant l'hiver, il y en a surtout une espèce qui a attiré mon attention; c'est une corneille à scapulaire ou à collier, ou à ruban latéral, mais qui se distingue de celles que d'autres naturalistes ont observées.“ Fischer weist namentlich auf den von Levaillant<sup>4)</sup> beschriebenen Schildkraben aus Südafrika (= *Corvus scapularis* Daud.) hin, erörtert seine Färbungsmerkmale und fährt dann dergestalt fort:

[p. 2] „Les corneilles à collier de la Russie, que nous appelons la corneille de Soemmering, en l'honneur du grand anatomiste et physiologiste de ce nom, est plus petit que le choucas, avec lequel il conserve sans doute la plus grande analogie par sa forme et par son genre de vie. Sa longueur depuis le bout du bec jusqu'à celle de la queue n'a pas tout-à-fait douze pouces, et jusqu'à celui des ongles onze pouces trois lignes. Son bec est fort et pointu et a, à la pointe, une légère incision qui le rend dentelée [sic] . . . . .“

„Le sommet de la tête est d'un noir de velour changeant en violet. L'occiput et la partie supérieure du cou est d'un gris cendré comme dans le choucas ordinaire, mais les côtés du cou sont ceinturés par un large ruban blanc qui se perd par derrière en un capuchon grisâtre. Le dos, le croupion, les couvertures du dessus des ailes et de la queue sont d'un noir luisant

<sup>1)</sup> Ann Mag. Nat. Hist. 18, 1846, p. 10—15.

<sup>2)</sup> „ . . . differs in having the hinder part of the head of a light silvery grey, and a large white crescented patch on each side of the neck . . . .“

<sup>3)</sup> Notice sur le Choucas de la Russie; Mém. Soc. Imp. Natur. Moscou I, 1811, p. 1—4, pl. 1.

<sup>4)</sup> Hist. Nat. Ois. d'Afrique II, p. 14, pl. 53.

tirant très-peu sur le violet. Le cou et le ventre sont d'un noir grisâtre ou même noirs flambés de gris. Les grandes plumes de l'aile, les plumes de la queue sont d'un noir [p. 3] plus clair en bas, tirant en haut sur le vert. La troisième plume de l'aile est la plus longue; celles de la queue, au nombre de douze, sont arrondies et d'une longueur presque égale. Les deux intermédiaires sont tant soit peu plus longues.

„L'iris est blanchâtre passant quelquefois au bleu-grisâtre. Le bec, les pieds et les ongles sont noirs.

„Ils restent en hiver et en été dans ces contrées, mais ils entrent en plus grande quantité en ville pendant l'hiver. Ils nichent comme les choucas ordinaires dans les tours les plus élevées, même quelquefois dans les maisons basses des paysans. Ils pondent quatre oeufs.

„Quoique le choucas de la Russie que je viens de décrire, ait beaucoup de rapport avec le choucas proprement dit, il est cependant constamment décoré de cette tache blanche, ou de ce ruban blanc des deux côtés, qui forme quelquefois un collier entier comme dans les choucas habitant la Suisse. Il est constamment plus petit. Cette décoration constante, et sa grandeur me font persister dans mon opinion de considérer le choucas de la Russie comme une espèce différente du choucas commun, *corvus monedula*, L., et à laquelle paraît appartenir l'espèce à collier de la Suisse. On peut le reconnoître par la phrase suivante:

*Corvus Soemmeringii*, niger, rostro apice dentato, occipite incano, collo fascia laterali alba.

„Comme synonymes de variété lui appartiennent:

*Monedula torquata*. Charlet. Exercit. p. 75, Nr. 7, Onomasticon, p. 68, Nr. 7.

*Monedula altera* Aldrovandi Aves. Tom. I, p. 775.

*Aliud Monedulae genus*. Jonston, Aves, p. 26, T. XVI.

*Helvetian Dav* des Anglais.

*Le Choucas à collier*. Brisson, Ornithol. Tom. II, p. 27.

[p. 4] *Corvus monedula torquata*. Bechstein's Vögel Deutschlands, Leipzig 1793, 8. Tom. 2. p. 424.“

Fischer gedenkt dann einer weißen (albinistischen) Dohle, die alljährlich auf einem Landgut des Herrn Platon Petrovitch de Bekettow zur Brut schreitet. Daraufhin bespricht er gewisse Abweichungen der russischen Nebelkrähen und fährt fort:

„Je donne ici une figure du Choucas de Soemmering, laquelle, ayant été faite d'après un exemplaire empaillé de notre Muséum, ne rend pas assez la nature et le port de ces animaux. Le graveur, par ses traits croissants, a en outre péché contre la situation naturelle des plumes.“

Zum Schlusse bemerkt Fischer, daß „M. le Conseiller de Cour et Dr. Meyer à Offenbach“ seiner Auffassung von der spezifischen Verschiedenheit der russischen Dohle beistimme.

Die vorstehende Beschreibung läßt nicht den geringsten Zweifel an der Identität des *C. soemmeringii* mit der heute allgemein *Coloeus monedula collaris* genannten, in Ost- und SO.-Europa weit verbreiteten Dohlenform bestehen. Die Abbildung auf Tafel 1 ist allerdings herzlich schlecht, zeigt aber deutlich den charakteristischen weißen Fleck auf den Halsseiten. Was die von Fischer zitierten Bücherstellen betrifft, die alle auf einen in der Gegend von Zug erbeuteten Vogel mit weißem Halsring zurückgehen, so dürfte es sich dabei wohl sicher um eine (vielleicht albinistische?) Varietät der gewöhnlichen Schweizer Dohle handeln.

Die östliche Dohle erhält somit den Namen

*Coloeus monedula soemmeringii* (Fischer).

*Corvus Soemmeringii* G. Fischer, Mém. Soc. Imp. Natur. Moscou I, p. 3, pl. I (1811. — Moskau, Rußland).

*[Corvus] collaris* Drummond, Ann. Mag. Nat. Hist. 18, p. 11 (1846. — Macedonien etc.)

Die Zoologische Sammlung besitzt eine große Serie dieser Form aus W.-Rußland (Smorgon), S.-Ungarn, Rumänien, Macedonien, Krim, Kaukasien etc., ohne daß es mir möglich gewesen wäre, zwischen Exemplaren von verschiedenen Fundorten beständige Unterschiede aufzufinden.